

Andacht zum Monatsspruch August

Liebe Leserin, lieber Leser

Knochentrocken ist der Rasen in unserem Garten. Knochentrocken und heiß ist das Wetter in den vergangenen Wochen in unserem ganzen Land, in ganz Europa. Und nur Ignoranten können es noch leugnen: Unser Klima verändert sich. Und wir Menschen sind schuld daran.

Es gab zu allen Zeiten der Erdgeschichte Veränderungen im Klima. Aber die dauerten entweder Jahrtausende - oder sie wurden durch eine Katastrophe ausgelöst, einen großen Vulkanausbruch oder einen Meteoriteneinschlag.

Diesmal ist wieder eine Katastrophe am Werk. Es ist der Wunsch von uns Menschen nach Fortschritt und Macht. Und es ist unsere unselige Eigenart, dass wir dabei mit Gottes Schöpfung umgehen wie der Elefant im Porzellanladen. Was schert mich die Zukunft meiner Kinder? Mir soll es jetzt gut gehen! Was schert mich da Gottes Schöpfung?

Überraschend aktuell und doch ganz anders klingt da der Monatsspruch für diesen August aus dem 1. Buch der Chroniken im Alten Testament. In einem langen Gebet, das dem König David zugeschrieben wird, heißt es da auf einmal:

Jubeln sollen die Bäume des Waldes vor dem Herrn, denn er kommt, die Erde zu richten (16,33)

Und er fährt fort: *Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.*

Jubeln sollen die Bäume des Waldes vor dem Herrn, denn er kommt, die Erde zu richten

Gott Macht, Gottes Richten, das hat also nicht nur mit uns Menschen zu tun. Und Gottes Macht gilt nicht bloß für die Menschen, die an ihn glauben. Gottes Güte währet ewiglich. Schon lange bevor, er Menschen gab. Und lange, wenn wir diese Erde wieder verlassen haben. Dann ist Gottes Güte immer noch da und am Werk.

Gottes Macht gilt seiner ganzen Schöpfung. Und die hat solche Hilfe Gottes, solches Richten dringend nötig. Denn allein mit uns Menschen ist die Schöpfung ziemlich aufgeschmissen.

Aber wie kann Gott denn all die Schäden, die wir Menschen seiner Schöpfung zufügen, wieder richten? Wird Gott das Wetter und den Gang des Klimas einfach ändern? Nein, ich denke, da ist Gott dann doch auf uns Menschen angewiesen.

Denn im Alten Testament verspricht Gott dem Noah nach der Sintflut, dass er die Erde nie wieder wegen der Dummheit der Menschen überfluten oder sonst wie aus den Fugen bringen wird.

Gott legt also tatsächlich seine Schöpfung in die Hand von uns Menschen. Wir müssen die Zukunft der Bäume, der Tiere und der Menschen richten.

Aber vielleicht kann uns Gottes Geist ja zum Nachdenken und zur Rücksicht motivieren. Vielleicht können wir uns ja nach Gottes Willen richten und seine Schöpfung schonen und alles dafür tun, dass nicht nur unsere Bäume, sondern auch unsere Kinder und Enkel noch eine Zukunft auf Gottes Erde haben.

Das wäre wirklich ein Grund zum Jubeln!

Ich wünsche Ihnen gesegnete Wochen, Ihr Pfarrer Andreas Funk